



Sehenswerter Wahnsinn: Mit einer erfrischenden Interpretation der Komödie «Pension Schölller» bieten die Flumser Hobbyschauspieler mit viel Herzblut ihrem Publikum unterhaltsame Stunden.

Bilder/SLGview Ignaz Good

Theaterwahnsinn in der Pension

Die von Rita Kalberer inszenierte «Pension Schölller» der Laienbühne Flums ist eine temporeiche Komödie, deren Pointen sitzen und bei der Premiere am Freitagabend das Publikum in der ausverkauften Flumserie zu zwerchfellerschütterndem Lachen anregte.

von Ignaz Good

Carl Laufs und Wilhelm Jacoby, zwei Mainzer und begeisterte Karnevalisten, taten sich im Jahr 1889 zusammen und schrieben die Posse «Pension Schölller». Seit damals sind unzählige Bühnenversionen und Verfilmungen entstanden. Nichtsdestotrotz: Das Theater Flums entstaubte diese Komödie und begeistert nun mit einer fantastischen wie erquicklichen Inszenierung, welche bewusst in die Gegenwart eingebettet wurde. Deswegen wurden von der Inszenatorin Rita Kalberer rollenmässige Freiräume geschaffen.

Warum dieses Stück so perfekt funktioniert? Weil man es bedenkenlos und entgegen aller gesellschaftspolitischen Correctness spielt. Das Normale ist hier das Verrückte und umgekehrt, die Macke hat hier Methode, und der geistig etwas Angeschlagene ist kein Inklusionsfall, sondern wird ungeniert zu einer Lachnummer. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine vermögende Lady aus der Provinz, welche nach einem ausserordentlichen Erlebnis, um damit kräftig in ihrer «mehrbesseren» Gesellschaftsschicht prahlen zu können. Mittels Versprechen nötigt sie ihren Neffen, sie mit Geisteskranken in einer Nervenheilanstalt zusam-

menzubringen... Der totale Wahnsinn in drei Akten ist ein Seelenspiel über den kleingeistigen, spießbürgerlichen Bodensatz und wird, unter Regie von Rita Kalberer, von 14 toll agierenden Darstellern, genial abgerundet. Diese sehenswerte Verwechslungsklamotte ging über das Wochenende bereits dreimal vor ausverkauftem Haus in der Flumserie über die Bühne. Die Leistungen des ganzen Ensembles wurden mit frenetischen Beifallsbezeugungen belohnt. Der Wahnsinn ist sehens- und hörensenswert.

Am Ende tobt der Saal

«Pension Schölller», in der Überarbeitung der Inszenatorin Kalberer, reisst mit. Das Stück spielt auf humorvolle Weise die kleinen menschlichen Unzulänglichkeiten an und sorgt dank Wendungen und Verwicklungen für Überraschungen. Nur so viel soll verraten sein: Bei den skurrilen Charakteren und den vielfältigen Missverständnissen sind Lachtränen beim Publikum garantiert. Das Prinzip, hier die «Verrückten», dort die «Normalen», funktioniert bis heute, nur wer ist wer? Alles steht und fällt mit den Darstellern.

Diesbezüglich müssten alle Protagonisten einzeln gewürdigt werden. Zu den komödiantischen Publikumslieblingen gehörten: die quietschvergnügte Susanne Neyer in der Paraderolle



Die Premiere ist ein Heidenspass: Die Besucher behalten allein den Durchblick im dreiaktigen Spiel in der Flumserie.

einer reichen Lady, Fritz Tischhauser als seniler pensionierter Major sowie Urs Griesser als Mochtigern-Schauspieler mit Sprachfehler. Zweieinhalb Stunden lang wird der bequeme Sitz

der gutbürgerlichen Welt stark durchgeschüttelt – am Ende aber ist alles wieder gut, und man sitzt so bequem wie vorher. Weitere Vorstellungen finden übermorgen Mittwoch, 5. Februar,

sowie am Freitag und Samstag, 7. und 8. Februar (Dernière), jeweils um 20 Uhr statt. Tickets gibt es unter www.tgflums.ch, an den Poststellen oder auch an der Abendkasse.

Bei Berufswahl unterstützen

Sargans. – Die Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland organisiert nach dem ersten Elternworkshop «Jugendliche in der Berufswahl begleiten» im Januar einen zweiten zum selben Thema am Dienstag, 11. Februar, von 19 bis 21 Uhr. Der Anlass richtet sich an Eltern und andere interessierte Erwachsene, die ihr Kind oder einen Jugendlichen auf dem Weg zur Berufswahl begleiten und kompetent unterstützen möchten. Angesprochen sind vor allem Eltern von Kindern der Oberstufe. Es lohnt sich aber auch, sich auf das Thema einzulassen, wenn der Sohn oder die Tochter noch in der Primarschule ist. Dieser Elternworkshop ersetzt nicht den Informationsabend für Eltern (Elternabend), der in Zusammenarbeit mit den Schulen durchgeführt wird. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und der Kurs kostenlos. Anmeldungen für den Workshop sind an die Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland an der Bahnhofstrasse 3 in Sargans unter Telefon 058 229 86 86 zu richten. (pd)

Dialog zwischen Literatur und Musik

Der Walenstadter Komponist Enrico Lavarini führt den Zyklus «Feuertaube» für Sopran und Orchester mit dem Concentus rivensis in Buchs und Zürich auf. Dieser beruht auf einer berühmten Gedichtreihe von Silja Walter.

Walenstadt/Buchs. – Silja Walter galt im 20. Jahrhundert als herausragende Dichterin der Schweiz und erhielt mehrere literarische Ehrungen. Ihre poetischen Texte inspirierten verschiedene Komponisten der Gegenwart in- und ausserhalb der Schweiz zu musikalischen Umsetzungen. Einer ihrer berühmtesten Gedichtzyklen ist «Die Feuertaube». In dieser Gedichtreihe greift Silja Walter mit ihren kreativen Sprachbildern auch zeitgemässe Fragestellungen auf und gestaltet den Dialog mit ihrem Bruder Otto F. Walter literarisch. Der Komponist Enrico Lavarini nahm den 100. Geburtstag als Anregung, in den künstlerischen Dialog zwischen zeitgenössischer Literatur und Musik zu treten.

Sein Zyklus «Feuertaube» für Sopran und Orchester beruht auf Silja Walters Gedichtreihe «An meinen Bruder». Die Musik nimmt die seismogra-

fische Stimme der Dichtung auf und setzt sie in symphonische Musik um.

Die Uraufführung des Zyklus «Feuertaube» fand im Oktober vergangenen Jahres in Dornach (Kanton Solothurn) statt, mit der faszinierenden Sopranistin Marie-Pierre Roy und dem Concentus rivensis unter der Leitung des Komponisten. Nach dem Erfolg dieser Uraufführung folgen nun zwei weitere Aufführungen mit den gleichen Mitwirkenden: am Samstag, 14. März, um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche in Buchs und am Sonntag, 15. März, um 17 Uhr in der Augustinerkirche in Zürich.

Die Sopranistin mit breitem Repertoire

Dank ihrer stimmlichen Flexibilität und ihres Stimmumfangs reicht das Repertoire der französischen Sopranistin vom Barock bis zur zeitgenössi-

chen Musikliteratur. Marie-Pierre Roy ist sowohl auf der Opern- als auch auf der Konzertbühne zu erleben. Als Opernsängerin war und ist sie zu hören auf den bekannten Bühnen der Volksoper Wien und der neuen Oper Wien. Im Konzertfach trat Marie-Pierre Roy schon in Theater- und Konzerthäusern in ganz Europa auf, beispielsweise in der Stuttgarter Liederhalle, dem Gewandhaus Leipzig sowie dem Auditorio Giuseppe Verdi in Mailand und darüber hinaus auch in vielen namhaften Kirchen bei geistlichen Konzerten. Marie-Pierre Roy wurde bereits mehrmals als Preisträgerin in internationalen Gesangswettbewerben ausgezeichnet.

Der vielfältige Gründervater und Komponist

Umfangreich ist die Werkliste des Walenstadter Komponisten Enrico Lavarini.

ni. Sie umfasst von der Oper «Jonas» über sinfonische Werke bis hin zu verschiedensten Formen der Kammermusik viele Gattungen wie Orchesterwerke, Werke für Soli und Orchester, Werke für Soli, Chor und Orchester, Kompositionen für Vokalsolisten oder Soloinstrumente mit Orchester, Streichquartette und Streichquintette, Werke für Bläserensemble bis zum Nonett, Volksmusikbearbeitungen und Bühnenwerke für Kinder und Jugendliche.

Enrico Lavarini ist Gründer des aus Musikerinnen und Musikern aus verschiedenen Ländern zusammengesetzten Sinfonieorchesters Concentus rivensis, welches er in Aufführungen im In- und Ausland bis heute engagiert leitet. (pd)

Vorverkauf für die Aufführungen unter www.concentus.ch